

# Zwischen Business-Kostüm und Kopftuch

Die Billigflüge haben die Welt verändert. Es beginnt mit der Geografie. Abflug von Frankfurt. Und wo muss man hin? Nach Hahn, das ist die tiefste Provinz im Hunsrück. Mit den Flugzielen ist es nicht besser. Die Destinationen, so heißt das in Neusprech, klingen gut, liegen aber auch am Arsch der Welt. London war mein Ziel, und ich landete in Luton. Um 23.50 Uhr, wo sie in England allgemein schon um zehn die Bürgersteige hochklappen. Der Mietwagenschalter ist geschlossen. Es bleibt die Pension (bed 'n breakfast) von John.

Luton hat viel von Rüsselsheim. Der US-Autogigant General Motors hat hier über Jahrzehnte Autos gebaut; unter Vauxhall ging in den Markt, was bei uns Opel heißt. Im Nachkriegsboom kamen die Arbeiter aus Irland und brachten ins Anglikanische den katholischen Glauben mit. Ihnen folgten Einwanderer aus Pakistan, die heute hier Moscheen bauen. Das Werk ist seit 2000 geschlossen, die Arbeitslosigkeit hochgeschwollen und der 11. September hat den Falschen die falschen Lehren erteilt.

Luton hat mittlerweile „no-go-areas“ für Nicht-Moslems, die zweifelsfrei Parallelgesellschaften geworden sind. John sagt, da wage auch er sich nicht mehr hin, auch tagsüber nicht. Er sei dort Fremder im eigenen Land. Denen man Zuflucht bot vor Armut und Verfolgung, klagt er, haben die Segre-



**KLAUS KOCKS**

*Zwei Welten, ein Kleiderwechsel. Ganz normal in London. So locker kann Integration ohne Assimilation sein.*

gation, die Rassentrennung und den Glaubenskrieg wieder eingeführt. Eine Frau ohne Kopftuch sei bespuckt, bevor sie überhaupt nachdenken könne. Ein Ort für Ronald Koch, denke ich bitter.

Dem englischen Kreuzberg entflohen, spreche ich am nächsten Tag in der Redaktion einer Londoner Zeitung mit einer jungen Redakteurin, die mir erzählt, dass ihre Eltern aus Lahore in Pakistan stammen und sie früher am Rande von Luton gewohnt habe. Jetzt könne sie es sich erlauben, in einer besseren Ecke zu wohnen. Eine moderne Frau, die sich kleidet wie alle in den Büros dieser Welt, die noch etwas werden wollen. Das „kleine Schwarze“ mit einer unauffälligen Bluse samt Perlenkette. Der Terminkalender als Ringbuch und ein BlackBerry genanntes Gerät, auf dem sie die ununterbrochen eingehenden Mails ablesen kann.

Abends sehe ich sie zufällig aufbrechen.

Sie verschwindet mit einer Tasche in der Toilette. Und verlässt dann das Haus mit einem weiten, langen Mantel und einem Kopftuch. Sie wird den Zug nach Hause nehmen, um am nächsten Morgen wieder in der anderen Welt als business lady zu erscheinen. Niemand von den englischen Kollegen findet das auch nur erwähnenswert.

Großbritannien war ein Weltreich. Die Nation kennt das aus den Kolonien. Etwas Sozialneid gibt es von den gemütlicheren Kollegen mit den Bierbäuchen mit Blick auf die „hardworking immigrants“ und hier und da einen Scherz, den man nicht zitieren sollte. Aber im Management finden sich keine „no-go-areas“, wenn man mal von der historischen Oberklasse aus Oxford und Cambridge absieht.

Das Reaktionäre in der sogenannten Ausländerfrage verliert sich, wenn man die Dinge in eine historische Perspektive rückt: Das wird schon! Integration ist nicht dasselbe wie Assimilation. Freiheitliche Gesellschaften bestehen auf Recht und Gesetz; sie bestehen nicht auf einer wie auch immer gearteten Nationalkultur. Unerlässlich allerdings eine ordentliche Schulbildung mit einem perfekten Englisch. Für diese Migranten wird Luton eines Tages wie London sein. Nur für diese.

Professor Klaus Kocks ist Meinungsforscher.